

DYSTOPIE ALS JUGENDROMAN

Ulf Abraham Deutsch, Psychologie und Philosophie, Ethik

Utopiebezug	Wie lassen sich in der Gegenwartsliteratur die Genres <i>Dystopie</i> und <i>Jugendroman</i> zu einer spannenden, durch klare Sprache gekennzeichneten Lektüre verbinden, die im Deutschunterricht sowohl literarisches Lernen als auch utopisches Denken ermöglicht?
Altersgruppe	Ab der 5./6. Schulstufe
Dauer	2 bis 3 Unterrichtseinheiten für die Behandlung der Textauszüge (M1 und M2) und die auf sie bezogenen Aufgaben, 6 bis 8 Unterrichtseinheiten für den Roman als Klassenlektüre.
Thematische Hinführung	Der Roman „Die Gescannten“ von Robert M. Sonntag ¹ spielt im Jahr 2048 in einer Situation, die durch weitgehende Digitalisierung des Alltags und durch Ressourcenknappheit gekennzeichnet ist. Genau einhundert Jahre nach Orwells Text, in der Überwachung und Reglementierung des Lebens, Misinformation und Manipulation der Medien eine klassische Dystopie ergaben, treten bei Sonntag ähnliche Motive und Interessen der Herrschenden auf; diese gehören aber keiner politischen Klasse mehr an, sondern sind in den Chefetagen weltumspannender Konzerne zu finden, gestützt auf KI. Eine Schnittstelle zwischen KI-gesteuerter Technologie und menschlichem Gehirn gaukelt den Menschen ein schönes Leben vor, während sie tatsächlich als „Nutzer“ in schmutzigen Städten und unwirtlichen Wohnungen gehalten werden. Der 15-jährige Jaro, der aus der Widerstandsbewegung außerhalb der Stadt stammt, und die gleichaltrige Nana decken im Lauf der Handlung das Manipulationssystem auf und finden am Ende einen geschützten Ort, der eutopische Züge trägt.
Methodisch-didaktische Hinweise	Die Produktion eigener Texte/Medien vertieft das Verständnis des Ausgangstexts und führt zur Ausformulierung des Textverständnisses. Die schriftlichen Anschlusshandlungen umfassen damit erzählendes und szenisches Schreiben; auf der Basis der Drehbuchentwürfe wird ferner ein Medienvergleich möglich (Roman/filmische Adaption). Fächerübergreifend wird die Beeinflussbarkeit menschlichen Denkens und Handelns durch mediale Manipulation fokussiert sowie die Bedeutung autonomer ethischer Maßstäbe für die Fähigkeit und Bereitschaft, einer Dystopie entgegenzutreten.
Unterrichtsablauf	Dieser Entwurf stellt die Materialien zum Einstieg in eine Lektüresequenz zum Roman und zum Abschluss der Klassenlektüre bereit. Die Gestaltung der Lektürephase, die zwischen den hier bereitgestellten Materialien liegt, obliegt der Lehrperson. ★ Im Zuge des ersten Arbeitsblatts erstellen die Lernenden zunächst eine Beschreibung des Produkts „Denker“ (A1), womit vor allem grundlegendes Textverständnis gesichert wird. Die Schüler/innen werden in Aufgabe 2 (A2) dazu angeleitet, unbekannte Ausdrücke für sich sinnvoll zu definieren, wobei die Definitionen kontextgebunden aus dem Textausschnitt erschlossen werden. Diese Definitionen der Schüler/innen werden im Anschluss mit jenen des Romans abgeglichen und ergänzt. Im dritten Schritt (A3) wird die eigene kreative Textproduktion der Schüler/innen angeregt, indem sie sich zehn Jahre in die Zukunft der Romanhandlung versetzen. ★ Arbeitsblatt 2 greift zum Abschluss der Klassenlektüre die Szene, in der sich Jaro und Nana kennenlernen, heraus, und dazu wird eine filmische Adaption in Kleingruppen erstellt. Dabei erarbeiten die Schüler/innen Scripts², die im Anschluss szenisch in der Klasse realisiert werden können, wobei sich die Möglichkeit zum Medienvergleich und zum Vergleich der Umsetzung der verschiedenen Gruppen bietet.
Online unter	www.politik-lernen.at/Dystopie_als_Jugendroman

¹ Sonntag, R. M. (2019). *Die Gescannten*. Fischer.

² Eine ausführliche Anleitung zum Drehbuchschreiben findet sich bei: Schütte, O. (2010). „Schau mir in die Augen, Kleines!“ *Die Kunst der Dialoggestaltung* (2. überarbeitete Aufl.). Herbert v. Halem Verlag.

ARBEITSBLATT 1: EINSTIEG IN DIE LEKTÜRE

Thematische Hinführung

Im Unterricht werdet ihr nun gemeinsam den Roman „Die Gescannten“ von Robert M. Sonntag lesen und bearbeiten. Es handelt sich dabei um einen Jugendroman, in dem der 15-jährige Jaro und die gleichaltrige Nana sich im Jahr 2048 gemeinsam gegen mächtige Firmenchefs und ihre düsteren Machenschaften durchsetzen müssen. Viele Romane und auch Filme zeichnen entweder ein sehr positives Bild von der Zukunft oder erschaffen eine fiktive¹ Welt, in der die Menschen unter schlechten Lebensbedingungen leiden und von einer autoritären Regierung² unterdrückt werden. Ob es im Jahr 2048 wirklich so aussehen wird, lässt sich heute noch nicht sagen. Meistens sind solche Erzählungen ein bisschen übertrieben und können stark in eine Richtung (positiv oder negativ) gehen. Du wirst sicher bald bemerken, in welche Richtung es in diesem Roman geht. Tauche nun in die Geschichte ein, indem du den Beginn des Romans liest.

¹ fiktiv = erfunden, ausgedacht

² Eine autoritäre Regierung ist eine Regierung, die die Bevölkerung kontrolliert und unterdrückt, z.B. eine Diktatur.



Das Folgende (M1) ist der Beginn des Romans „Die Gescannten“ von Robert M. Sonntag. Lies den Text und löse dann einige Aufgaben dazu.

M1: WERBECLIP VON ULTRANETZ, 2038

Der Mann trägt zerrissene Hosen, einen verschmierten Pullover, Turnschuhe mit Löchern. Er kniet vor dem Eingang einer Metro-Gleiter-Station. Seine Hände formt er zu einer Schale. Zwischen seinen Fingern leuchtet ein mobiler Zahlungsempfänger.

„Entschuldigen Sie die Störung“, sagt der Mann. „Ich heiße Lukas, bin leider auf Ihre Hilfe angewiesen. Wenn Sie Geld für mich haben, Aromatabs, Account für ...“

Eine junge Frau tritt ins Bild. Sie lächelt und schüttelt langsam den Kopf. Sie spricht zu den Zuschauern, nicht zu dem Mann.

„Es ist dein Leben! Erschaffe deine Realität!“, sagt sie.

Die junge Frau zeigt auf eine Stelle ihrer glattgelaserten Kopfhaut, fünf Zentimeter über dem Nacken.

Die Kamera zoomt heran, man sieht eine Anschlussbuchse, den Port, einen Zugang zum Kopf. Kaum zu sehen. Die Kamera fährt wieder zurück. Die Frau zieht aus ihrer orangeblinkenden Jacke ein Gerät, kleiner als eine Aromatab.

„Der Denker, das neue Produkt von Ultranetz“, erklärt sie und drückt den Denker sachte auf die Stelle am Kopf.

Mzzzp.

Der Denker ist angeschlossen.

„Aktiviere Social Cleaning!“, sagt die junge Frau.

Sie wischt den Mann mit dem verschmierten Pullover weg. „Ersetze Bettler immer durch Profil aus meiner Playlist.“

Dutzende Gesichter poppen auf. Sie entscheidet sich für den Zufallsmodus, und der wählt Yuma Akun — Superstar der Ultranetz-Charts. Wo eben noch der Mann bettelte, sorgt jetzt Yuma Akun für Stimmung. Die junge Frau tanzt mit.

„Neue Ich-Ansicht für alle Freunde mit Denker“, sagt sie.

„Wie möchtest du aussehen für deine Freunde mit Denker?“, singt Yuma Akun.

Die junge Frau lacht. „Natürlich genauso wie du!“ Über die Frau legt sich ein Bild von Yuma Akun. Hinter den bunten Pixeln ist sie selbst noch schwach zu erkennen.

Abspann des Werbeclips.

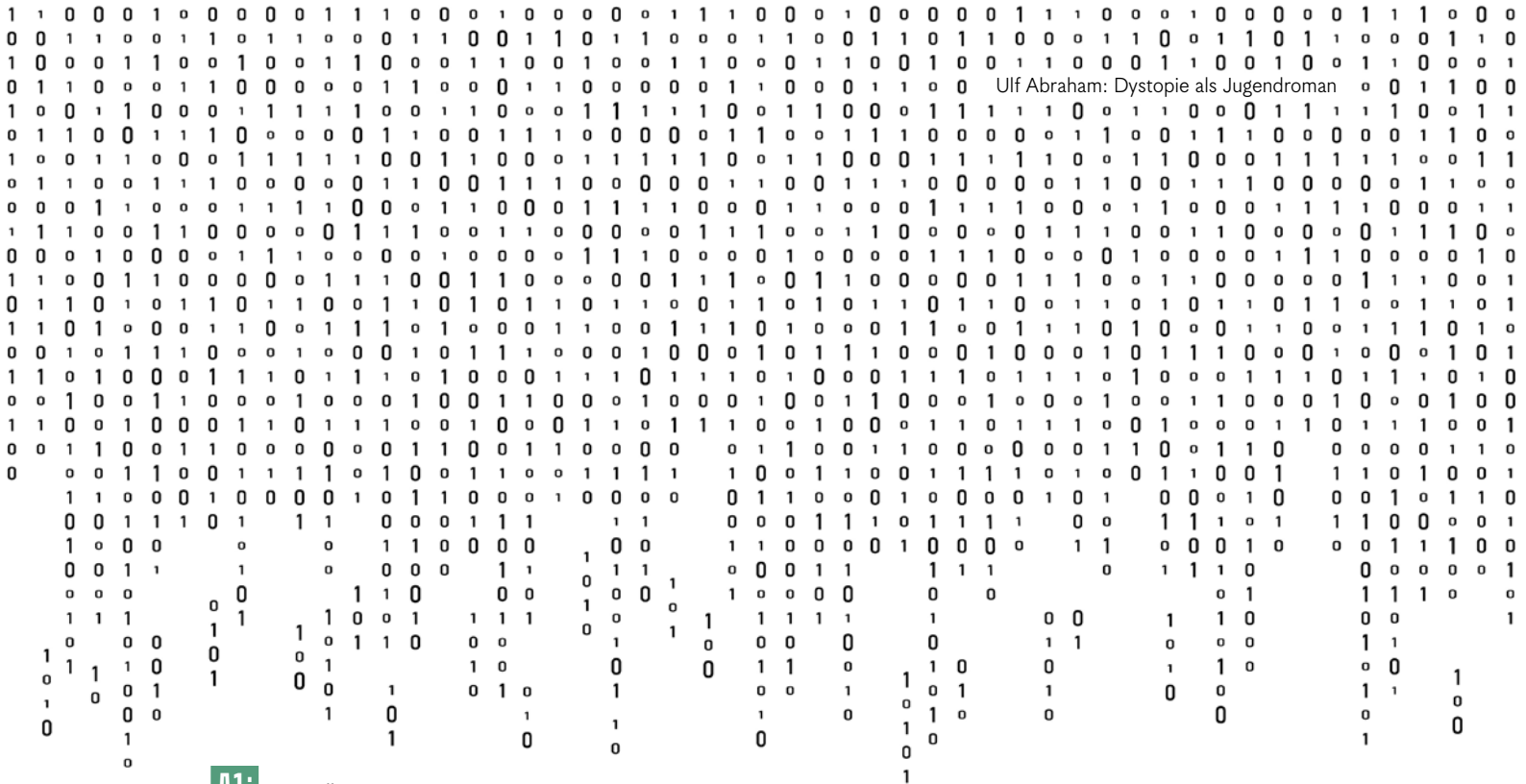
Alles schwarz.

Der Denker ist in Großaufnahme zu sehen.

Die Frau spricht weiter: „Der Denker! Absolute Realität. Absolute Kommunikation. Absolute Intelligenz.“

Und Yuma Akun singt: „Es ist dein Leben! Erschaffe deine Realität! Ultranetz.“

(Sonntag, 2019, S. 9–10)



A1: Laut Überschrift handelt es sich um einen Werbeclip.

- ★ Wofür wird geworben?
- ★ Erstelle eine Beschreibung des beworbenen Produkts: Welche Funktion(en) hat es, warum sollte man es sich kaufen?

A2: Der Roman spielt in der Zukunft.

- ★ Der Textauszug enthält einige dir unbekannte Ausdrücke, die es dort gibt, z.B. „Aromatab“.
- ★ Finde weitere Ausdrücke, die du nicht kennst, und notiere dazu kurze Erklärungen, die dir einleuchten.
- ★ Geh nach folgendem Muster vor: *Eine Aromatab ist ein chemisches Produkt, das in Wasser aufgelöst den Geschmack eines bestimmten Nahrungsmittels simuliert. Es wird viel genutzt, weil natürlich erzeugte Nahrung knapp und sehr teuer ist.*

Anschließend vergleichst du mit der Klasse und deinem/deiner Lehrer/in deine Erklärungen mit der Bedeutung der Ausdrücke im Roman. Dazu leitet dein/e Lehrer/in eine kurze Diskussion an.

A3: Der Clip wird im Jahr 2038 ausgestrahlt. Zehn Jahre später beginnt die eigentliche Romanhandlung – inzwischen besitzt fast jede/r einen „Denker“.

- ★ Was könnte sich in der Gesellschaft, in der diese Menschen leben, bereits verändert haben?
- ★ Schildere einen Tag im Leben eines „Nutzers“.
- ★ Verwende die Ausdrücke aus A2 und ergänze sie gegebenenfalls um weitere, selbst erfundene.

ARBEITSBLATT 2: EINE FILMISCHE ADAPTION VORBEREITEN

Der Roman „Die Gescannten“ ist noch nicht verfilmt. Zum Abschluss der Lektürephase zwischen Arbeitsblatt 1 und 2 dürft ihr nun zu einer filmischen Adaption der Buchvorlage beitragen: **Denn mit der Buchvorlage allein kann eine Filmproduktion nicht direkt arbeiten.**

- ★ Zunächst wird ein Script (Drehbuch) erstellt, das neben den Dialogen, die die Schauspieler/innen sprechen werden, grundlegende Angaben zu deren Aussehen und Verhalten sowie zur Location enthält (innen: Einrichtung eines Raums; außen: Beschaffenheit der Umgebung).
- ★ Auch zur Beleuchtung (*high key/low key*), zu wichtigen Geräuschen und ggf. zur Musik finden sich Angaben.
- ★ Drehbücher sind in nummerierte Szenen unterteilt, die jeweils an einem bestimmten Ort gedreht werden und aus mehreren Einstellungen bestehen. Es ist zwar nicht Aufgabe von Scriptwriter/innen, diese Einstellungen schon festzulegen; das Kamerateam bekommt darauf bezogene Anweisungen später von der Regie. Es ist aber sinnvoll, wichtige Momente der Handlung im Script hervorzuheben, indem man die Einstellungsgröße (z.B. *Close-up*) oder Kamerabewegung (z.B. „Rundumfahrt“) vorgibt.

A1: Ihr entwerft nun in Kleingruppen eine Szene für den Film, indem ihr den folgenden Romanauszug (M2) adaptiert. Lest dazu zuerst den Kontext zur Textstelle und dann M2. Eine Drehbuchseite soll ungefähr einer Minute des fertigen Films entsprechen.

A2: Stellt anschließend in einer kleinen Theateraufführung eure Umsetzung der Szene euren Kollegen/innen vor und vergleicht, wo eure Umsetzungen verschieden oder ähnlich sind.

A3: Wo liegen die Unterschiede zwischen Film und Roman? Was ist in einem Drehbuch anders? Diskutiert diese Fragen zunächst in euren Gruppen und dann gemeinsam mit eurem/eurer Lehrer/in in der gesamten Klasse.

KONTEXT ZUM ROMANAUSZUG

Jaro, in die von „Ultranetz“ kontrollierte Stadt eingeschleust, ist hier einem Verbrechen des Konzerns auf der Spur, ohne es zu ahnen: Der Anführer der Widerstandsbewegung, Arne, hat ihn zu Nana geschickt, der drei Tage vorher von einem alten Mann (Li) ein Video übergeben wurde. Es ist auf einer alten „Mobril“ gespeichert und zeigt die letzten Minuten ihres Vaters in einem Auto, das von seinen Mördern ferngesteuert wird.

Die Szene beginnt damit, dass Nana in ihrer Wohnung jemanden klopfen hört. Weil sie weiß, dass der Besucher heimlich kommt, darf sie sich der digitalen Möglichkeiten, die in ihrem „Denker“ stecken, nicht bedienen, sondern muss die Wohnungstür mechanisch öffnen.

M2: ERSTE BEGEGNUNG VON JARO UND NANA

Sie blickte zum Hebel der Notöffnung. Damit könnte sie die Tür ohne Denker öffnen. Noch zögerte sie. Bisher war noch nie ein Junge bei ihr zu Hause gewesen, in echt, ein real-Date. Andererseits war das hier kein Date.

Jaro überlegte. Die Stimme der Person hinter der Tür irritierte ihn. Sie klang viel zu jung. Schließlich hatte Arne ihn geschickt, und Li hatte ihn hergebracht. Er erwartete eine Rentnerin, eine vom alten Kreis der Gilde, der Kerngruppe, der ersten Gründerinnen. So etwas eben.

Die Tür zischte auf. Er sah ein Mädchen in seinem Alter, es musste die Enkelin von Nana sein.

„Ist Nana da?“, fragte er.

Das Mädchen winkte ihn mit dem Kopf in die Wohnung. Sie ging voraus, an einer Küche mit Aromagerät vorbei. Sie kannte ihn nicht. Wieso vertraute sie ihm? Oder waren in der Stadt alle so offen? Was für ein schönes Leben, das Stadtleben, gesponsert von Ultranetz. Und er? Er versauerte in der Siedlung. Gesponsert von der Senioren-Gilde.

Jaro ging am Grau der Wände vorbei. Er hatte solche Wohnungen im Simulator besucht. Ohne seinen Denker blieb es innerhalb dieser Wände grau und trostlos. Das wusste er.

Aber mit dem Denker musste er vorsichtig sein.

Das Mädchen betrat einen grauen Raum und setzte sich auf ein Sofa. War das ihr Zimmer? Sie winkte ihn zu sich und er trat ein. „Also bist du Nana?“

Sie nickte. „Und du?“

„Jaro.“

„Im gleichen Club wie der Alte mit der grünen Wollmütze?“

„Club?“ Jaro überlegte und fand diesen Begriff nicht schlecht — was für eine treffende Beschreibung der Gilde! Ein kleiner Club, mehr war das schon lange nicht mehr. Und er war Mitglied, weil seine Eltern der Stadt den Rücken zugekehrt hatten. Nur deswegen.

„Alles okay?“, fragte Nana.

„Ja“, sagte Jaro. „Der gleiche Club.“

„Und wieso bist du hier?“

„Du hast etwas von Li bekommen.“

„Du weißt nicht, was?“, fragte sie.

Jaro schüttelte den Kopf.

„Ist ja alles super geheim bei Euch. Ich habe einen Mobril-Speicher bekommen.“

Sie machte eine Pause. „Von der Mobril meines Vaters.“

„Wieso hat dein Vater dir nicht selbst ...“

„Er ist tot“, sagte Nana. „Schon sehr lange.“

Jaro beschloss zu schweigen. Alles, was man auf so etwas sagen konnte, klang dämlich.

Sie erzählte ihm die Geschichte, erst die Version, an die sie dreizehn Jahre lang geglaubt hatte. Dann die Version, die sie vor drei Tagen kennengelernt hatte. Bevor Jaro etwas sagen konnte, fragte Nana: „Und was jetzt?“

„Was dir der Alte gegeben hat, muss mit meinem Denker und deinem Denker verbunden werden.“

„Und dann?“

„Keine Ahnung“, sagte Jaro. Nana lächelte, doch es sah gezwungen aus. Kein Wunder, bei dem, was sie über den Tod ihres Vaters gehört hatte. Und jetzt war Jaro da und stiftete noch mehr Verwirrung.

(Sonntag, 2019, S. 106–107)

